

Boxen

Tiny Tina verliert

**Fresno.** Profiboxerin Tina Rupprecht hat in einem Vereinigungskampf ihren WM-Titel des Verbands WBC im Minimumgewicht verloren. In der Nacht auf Sonntag unterlag die 30-jährige der US-Amerikanerin Seniesa Estrada in einem Zehn-Runden-Kampf nach einstimmiger Punkteentscheidung mit 90:100. Der Kampf wurde in der kalifornischen Stadt Fresno ausgetragen. Für Rupprecht war es die erste Niederlage als Profi. Durch einen Erfolg hätte sie sich den von Estrada verteidigten WM-Titel des Verbands WBA sichern können. Die 1,52 Meter große und etwas mehr als 47 Kilogramm schwere Augsburgerin mit dem Kampfnamen »Tiny Tina« arbeitet als Lehrerin, begann 2013 ihre Profikarriere und gewann 2018 den WBC-Titel. Vor dem Vereinigungskampf gewann sie zwölf Kämpfe, darunter drei durch K. o. (dpa/iw)

Boxen

Langberg siegt

**Hamburg.** Der Rostocker Schwergewichtsboxer Felix Langberg hat den Europameistertitel des Boxverbands WBA gewonnen. Gegen den Essener Patrick Korte siegte der 31-jährige am Samstagabend im Hamburger Grand-Elysée-Hotel in der ersten von zwölf Runden durch technischen K. o. Durch den Gewinn des Continental-Europe-Titels rückt der 113 Kilogramm schwere und 1,95 Meter große Langberg in der Rangliste der WBA in die Top 15 vor. Er hat eine Bilanz von 12 Siegen aus 12 Kämpfen vorzuweisen, 11 davon durch K. o. (dpa/iw)

Fußball

Hans Richter tot

**Leipzig.** Der ehemalige DDR-Fußballnationalspieler Hans Richter ist im Alter von 63 Jahren verstorben, wie sein ehemaliger Klub, der 1. FC Lok Leipzig, am Sonntag mitteilte. Richter wechselte 1983 vom FC Karl-Marx-Stadt zum 1. FC Lok und bestritt danach 137 Pflichtspiele für den Verein. 1987 stand er mit Leipzig im Europapokalfinale der Pokalsieger und unterlag Ajax Amsterdam mit 0:1. Zwischen 1982 und 1987 absolvierte Hans Richter 15 Länderspiele für die DDR-Nationalmannschaft. (iw)

Ski Nordisch

Zum Abschluss

**Lahti.** Im Saisonfinale der Skilangläuferinnen belegte Katharina Hennig am Sonntag in Lahti beim Massenstart über 20 Kilometer im klassischen Stil den dritten Platz. Der Sieg ging an die Norwegerin Anne Kjersti Kalvaa. Bereits am Vortag hatte sich die Norwegerin Tiril Udnes Weng den Gesamtweltcup gesichert. (dpa/iw)



# Alle werden bekämpft

Grundsätzliches über das Pyroverbot im Stadion. Teil zwei und Schluss. **Von Raphael Molter**

Wer über eine mögliche Legalisierung von Pyrotechnik im Fußballstadion diskutiert, sollte sich vor Augen halten, was es mit dem bürgerlichen Recht auf sich hat. Es ist »der Form nach abstrakt, allgemeiner Rechtssatz. Es ist der Form nach gleiches Recht für den Bürger wie den Arbeiter – es ist formal gleiches Recht, aber eben deshalb oft Klassenrecht, weil es die material unterschiedlichen Bedingungen ignoriert« (Andreas Fisahn: »Staat, Recht und Demokratie«). Deshalb steht die Sicherung des Privateigentums an Produktionsmitteln im Vordergrund. Das materielle Problem daran ist, dass dieses Privateigentum nicht gleich verteilt sein kann, weil im Kapitalismus der gesellschaftlich produzierte Mehrwert eben nur in die Taschen der Kapitalisten fließt. Wir alle haben noch die Bilder aus Lützerath vor Auge, wo der Staatsapparat Polizei wieder einmal bewies, auf welcher Seite er naturgemäß steht, wenn es um die Sicherung des Privateigentums geht.



Der Diskurs um Pyrotechnik muss neu entflammt werden: Eintracht Braunschweig gegen Hannover 96 am 19. März 2023

Klassencharakter des Rechts

Wir haben in der Schule, in der Ausbildung und im Studium gelernt, dass das Recht irgendwie schon immer da war und die gesellschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft bestimmt. Das ist historisch falsch. Recht reguliert den Warentausch und wird in der Moderne durch das Gewaltmonopol des Staates abgesichert. Das bürgerliche Recht entstand parallel zur bürgerlichen Gesellschaft, weshalb in ihm die Festschreibung und Erhaltung der Eigentumsverhältnisse verankert ist. Das meint die Formulierung vom »Klassencharakter des Rechts«. Die juristische Vorstellung der freien Vertragsparteien wie des »freien Willens« ist eine ideologische. Auch die bürgerliche Rechtsentwicklung ist niemals offen, ist die Erhaltung der kapitalistischen Verhältnisse doch das bestimmende Prinzip. Das heißt praktisch: Eine etwaige Legalisierung von Cannabis bedeutet nicht nur der Wegfall von Repression, sondern auch die Entstehung eines neuen legalen Marktes. Ähnlich verhält es sich mit der diskutierten Legalisierung von Pyrotechnik beim Fußball. Pyro würde damit Teil einer marktconform

regulierten Stadionstimmung, verlöre alles Subversive. Warum aber war sie so lange verboten, wurde so lange kriminalisiert?

Im stummen Zwang

Ein Element ist: Die Polizei ist als repressiver Staatsapparat im Zweifel auch für die Ordnung im Fußballstadion zuständig und nutzt diese schon lange, um die eigene Relevanz zu betonen. Es erinnert arg an die aktuelle Bundeswehrdebatte, wenn sich Rainer Wendt und andere Polizeigewerkschafter mal wieder in den bürgerlichen Medien beschwerten, weil es zu wenig Personal, zu wenig Kampfmaterial und zu wenige Einschränkungen der Individualrechte gibt. Die Bundeswehr wird immer wieder als ineffiziente Karnevalstruppe dargestellt, damit sich eine 100-Milliarden-Aufrüstung besser verkaufen lässt und niemand Probleme mit der gesellschaftlichen Militarisierung hat. Die Polizei braucht Überstunden und verletzte Beamte als Argumente, um sich zu erhalten und auszubauen. Dafür sorgen die medialen Vertreter des Schlägertrupps.

Doch der Staat hat insgesamt die Tendenz zur Selbsterhaltung, die sich in der Bekämpfung gegenherrschaftlicher Gruppierungen zeigt. Warum werden Ultras so bekämpft? Diese Frage ist essentiell, um zu verstehen, warum Pyrotechnik noch immer verboten ist. Ultragruppierungen werden überall bekämpft, ob es sich um eindeutig linke und in Teilen offen staatskritische Gruppen handelt oder um eine vermeintlich unpolitische Struktur. Sie alle werden bekämpft, weil sie eine Alternative zum staatsförmigen Leben im stummen Zwang der kapitalistischen Verhältnisse verkörpern. Sie richten sich gegen die Kommerzialisierung im Fußball, also gegen die kapitalistische Landnahme »ihres« Spielfelds. Sie sind autonom, organisieren sich explizit außerhalb staatlicher Institutionen und ihres Zugriffs, sie sind nicht mal Teil der bürgerlichen Zivilgesellschaft, dem moralischen Schutzschild des gesellschaftlichen Status quo. Sie sehen sich außerhalb der bestehenden Verhältnisse und darin liegt ihr größter Schatz: Ihre Negation des Bestehenden, diese radikale Ablehnung ist gefährlich. Sobald die

Kritik aber eine »positive« Ausrichtung erhält, wo also nicht nur kritisiert, sondern auch gefälligst ein konstruktiver Lösungsansatz präsentiert werden soll, da wird aus der Negation, der Ablehnung der bestehenden Verhältnisse deren Verbesserung, also Bestätigung.

Die Debatte über das Pyroverbot sollte uns zeigen, dass eine Legalisierung am Ende nur denen hilft, die den Fußball längst in ihrer Hand haben: einigen Kapitalisten, Funktionären und Staatsvertretern. Wollen Ultras etwas Grundsätzliches verändern, müssen sie von ihrer bisherigen Strategie abweichen. Der Diskurs um Pyrotechnik muss neu entflammt werden. Der bürgerliche Staat, seine Schlägertruppe und die Fußballverbände besorgten die Radikalisierung beim Thema Pyrotechnik, sie sind für die ungeheuren Repressionen verantwortlich, die zerstörten Leben durch Stadionverbot und Knast. Es wird Zeit, dass sich aktive und kritische Fans deutlicher dazu positionieren: Ein wahres Ausleben von Emotionen im Sport ist erst möglich, wenn der Kapitalismus überwunden ist.